

Lösungshinweise zu den Aufgaben aus der Online-Vorlesung „Forschungsdesign“

Wichtiger Hinweis:

Versuchen Sie wirklich möglichst zunächst selbst, zumindest gedanklich eine Antwort auf die Aufgaben zu finden – und lesen Sie dann erst nachstehende Lösungshinweise! Nur so können Sie (selbst) überprüfen, wie weit Sie gedanklich gekommen sind. Das ist der Sinn der Übung – neben dem Erwerb des einen oder anderen weiteren Wissens-Schnipsels.

FOLIE 7:

Wie lässt sich erklären, dass der UNSR Einfluss verleihen kann?

Gesagt wird, dass dies **aus realistischer Perspektive** überraschend sei. Warum? Weil der Realismus eine instrumentelle Sicht von internationalen Organisationen hat: sie bewirken selbst eher nichts, sind allenfalls Werkzeug/Instrument der mächtigen Staaten.

Gerade der UNSR mit seiner sogar formalen Privilegierung der P5 (Dauermitgliedschaft plus Vetorecht!) scheint das zu bestätigen. Auch hat er kaum eigene Handlungsressourcen (die in der UNO-Charta vorgesehene dauerhafte UN-Unterstellung von Truppen der Mitgliedstaaten ist nie erfolgt; finanziert wird die UN nicht aus Eigenmitteln, sondern aus Beiträgen der Mitgliedstaaten).

Aus realistischer Sicht erscheint der UNSR daher als kaum mehr denn eine Versammlung der Großmächte, vergleichbar der sog. Pentarchie, dem sog. ‚Konzert‘ der fünf (europäischen) Großmächte (GB, F, Österreich, Preußen, Russland) nach 1815.

Aus **institutionalistischer Sicht** würde man jedoch darauf hinweisen, dass der UNSR stärker institutionalisiert ist. Ihm liegt mit der UN-Charta ein völkerrechtlicher Vertrag zugrunde. Darin (s. Hypo 1) werden dem UNSR formal Kompetenzen zugewiesen. Und die Beteiligung der Nicht-Ständigen Mitglieder sowie der geografische Proporz bei deren Auswahl *soll* zumindest dem Gremium zusätzlich Legitimität verleihen.

Und diese, so die **konstruktivistische Sicht**, kann der UNSR, *wenn* er denn wie (in der Charta) vorgesehen funktioniert, auch potenziell seinen Beschlüssen vermitteln. Das ist ein wichtiger Punkt: *nur* das *Kollektiv*-Gremium kann (wenn überhaupt) solche Legitimität vermitteln. Das Agieren nur einer der Großmächte, egal ob die USA im Irak oder Russland im Hinblick auf die Krim, kann das nicht. Ihr Agieren erscheint dann in den Augen ‚der Weltöffentlichkeit‘ eben als *illegitim*. So what, könnte der harte Realist sagen. Die Antwort darauf: Wer (in den Augen relevanter Beobachter: daher konstruktivistisch – es kommt auf die *Sicht* der Anderen an!) illegitim handelt, verspielt soft power (Ansehen).

Insofern vermag der UNSR Einfluss zu vermitteln, als nur er *wichtige Beschlüsse legaler Weise zu fassen* vermag – und damit auch Legitimität vermitteln kann.

FOLIE 7:**Überraschender Widerstand gegen dauerhaften UNSR-Sitz für D – warum?**

Warum (inwiefern) überraschend? Nun, der Widerstand kommt nicht nur von Gegnern Ds (so solche dauerhaft auszumachen wären); sondern auch aus dem Kreis ‚befreundeter‘ (verbündeter) Staaten.

Italien: Hier könnte man von ‚Neid‘ sprechen, ein Begriff, der in der Wissenschaftssprache heute kaum benutzt wird. Oder von gekränkter/verletzter Ehre (ebenfalls heute eher selten gebrauchte Begriffe). Analytisch sind Staaten, als institutionellen Gebilden, Gefühle auch nicht sinnvoller Weise zuzuschreiben. Personen, Entscheidungsträger*innen und/oder (Teilen von) Bevölkerungen schon – ggf. müssten Hypothesen in diese Richtung also so, unter Bezug auf die Gefühle dieser Personen(gruppen), formuliert werden.

Aber woher dieses ‚Gekränkt-Sein‘? Es resultiert aus einem *Selbstbild*, die Erklärung ist theoretisch also *wo* zu verorten? Richtig – im Bereich des Konstruktivismus. Italien (viele seiner Entscheidungsträger*innen und Teile seiner Bevölkerung) sehen sich als ‚keinesfalls weniger Wert‘ als, in ‚einer Liga mit‘, Deutschland. Warum also soll D aufsteigen dürfen – und Italien nicht?

In diesem Fall ließe sich dies auch unter Verweis auf öffentliche, veröffentlichte Meinungsäußerungen in Italien im Kontext der letzten Bemühungen Ds um dauernden UNSR-Sitz belegen.

Frankreich: Auch hier neige ich zu ‚psychologisierender‘ Erklärung. F musste seit 1990 miterleben, wie D zunehmend erstarkt ist (größter Staat in der EU, dominante Ökonomie). Im Vergleich zu D zeichnet sich F v.a. noch durch Zweierlei aus: den Besitz von Nuklearwaffen – und seinen dauernden UNSR-Sitz. D insofern gleich ziehen zu sehen, käme F ‚hart an‘. Die Aufgabe seines Sitzes zugunsten eines gemeinsamen EU-Sitzes (was z.B. die global-geografische Repräsentativität des Gremiums erhöhen würde) kommt für F wohl nicht in Frage.

Wollte man weniger psychologisierend argumentieren, wäre die Kategorie des *Status* hilfreich. Ein Status wird einem Akteur durch Wahrnehmung (signifikanter) Anderer verliehen¹, welche ihn als X sehen. Genau dadurch erwirbt er den X-Status (gebildete/freundliche Person; Großmacht). Insofern passt auch die Status-Argumentation wieder zur konstruktivistischen Erklärungsstrategie, denn es kommt auf die *Sicht* der Anderen an.

Zugleich verleiht ein allenthalben oder mindestens von vielen anerkannter Status (soft) power. Wer als freundlich (hilfsbereit) gilt, dem wird freundlich (hilfsbereit) begegnet. Wer den Ruf hat, gnadenlos Rache zu üben, der schüchtert ein – und muss daher (!) wahrscheinlich seltener Rache üben (was ja immer mit Kosten verbunden ist). Der Ruf der Härte, der *Status* des ‚harten Hundes‘, ist also *ein Einfluss-Faktor*. Sowohl Putin als auch Trump agieren dem entsprechend (bullying, sagt man im Angelsächsischen). Insofern hat Status auch etwas mit Einfluss und Macht zu tun, was eher in eine realistische Perspektive passt.

¹ Signifikante Andere: Nicht *jedermanns* Meinung ist zum Staterwerb tauglich. Werde ich von ausgewiesenen Dummköpfen für meine hohe Fachkompetenz gelobt, mag dies in den Augen der *wirklich* Kompetenten, also der *signifikanten* Anderen, sogar Zweifel an meiner Kompetenz nähren.

Wieder der interessante Hinweis: über konstruktivistische Mechanismen (Sicht/Einstellung der Anderen) kommt es zu realistisch wirkenden Ergebnissen (Status des ‚harten Hundes‘).

USA: Der akute Fall in der letzten Runde aktiven deutschen Strebens nach dauerndem UNSR-Sitz war US-Präsident G. W. Bushs Äußerung, dass er einen dauernden UNSR-Sitz für Japan befürworte. Häh? That's diplomacy – ich erwähne D gar nicht, und genau darin besteht die Retourkutsche. Wieso Retourkutsche? Nun, der damalige deutsche Bundeskanzler Schröder hatte zuvor auf dem Marktplatz von Goslar verkündet, dass er sich nicht „an Abenteuern“ beteiligen werde. Gemeint war Bushs Irak-Krieg. Sie können dies nun selbst theoretisch einordnen/deuten, denke/hoffe ich.

FOLIE 8:

Eine konstruktivistische Erklärung für Ds Streben nach dauerndem UNSR-Sitz:

Gehen wir die genannten weichen Faktoren, mit denen der K in seiner Erklärungsstrategie arbeitet, durch:

Normen: gemeint sein könn(t)en *internationale oder nationale* Normen. Ich sehe keine *internationale Norm*, die D veranlasst haben könnte, nach dauerndem UNSR-Sitz zu streben; D müsste sich ja dann, der sog. Logik der Angemessenheit folgend, *international verpflichtet* gesehen haben, danach zu streben. Aufgrund allgemeiner sozialer Normen könnte man fast eher das Gegenteil vermuten: ‚Man drängelt sich nicht vor, bringt sich nicht selbst ins Gespräch‘ (bewerben darf man sich schon – aber z.B. nicht für einen Nobelpreis; wer's täte, würde ihn schon deshalb nicht bekommen).

Nationale Normen zur Erstrebung eines dauernden UNSR-Sitzes durch D gibt es auch nicht. Wir müssen die Erklärung also anderswo suchen.

Einstellungen: Sie könnten z.B. dann Erklärungskraft haben, wenn in der deutschen Bevölkerung (oder relevanten Teilen von ihr) die Einstellung vorherrschte, D müsse unbedingt einen dauernden UNSR-Sitz haben (das gilt nicht einmal für Bewerbungen um den Austrag von Fußball-Weltmeisterschaften ...). Die Zahl derer, für die das gilt, hält sich jedoch wohl in Grenzen. Zu finden sind sie im (kleinen) Kreise etwa der Mitglieder der *Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen* (auch nicht bei allen derer); und/oder in Entscheidungsträger*innen-Kreisen bzw. bei denen Nahestehenden (z.B. im Auswärtigen Amt). Dann ist jedoch wichtiger, *warum* dort diese Einstellung besteht – was womöglich auf andere Erklärungsstrategien als die rein konstruktivistische verweist (z.B., wie im Vortrag erwähnt: Streben nach Einfluss; oder auch – s. unten zum Selbstbild).

Sichtweisen (von Problemen): Würde etwa bedeuten, D strebt nach dauerndem UNSR-Sitz, weil nur dadurch irgendein wichtiges Problem (der Weltgesellschaft) gelöst würde (nicht: ein Problem für die deutsche Regierung – in diesem Fall läge die Erklärung darin, worin dieses Problem besteht; würde z.B. dauernder UNSR-Sitz massenhaft von deutschen Wähler*innen gefordert, hätte die Regierung ein [Wieder-]Wahl-Problem, wenn sie nicht zumindest glaubhaft den Eindruck erweckte, danach zu streben. Das ist aber die oben schon verworfene Einstellungs-Hypo in anderem Gewande). Ich sehe auch beim Faktor „Sichtweisen“ wenig Erklärungs-Honig, der sich saugen ließe.

Also zu guter Letzt **Selbst- und Fremdbilder:** Beginnen wir mit Letzteren, dem **Feindbild**. Die UNO selbst hatte, als von den Siegermächten des Zweiten Weltkriegs begründete Organisation, ganz

offiziell tatsächlich ein Feindbild, das sich auch tatsächlich auf Deutschland (Nazi-Deutschland) bezog, in Gestalt der heute obsoleten Feindstaaten-Klausel². Gerade deshalb war der 1971 erfolgte Beitritt (beider!) deutscher Staaten zu den Vereinten Nationen ein wichtiger Schritt zur internationalen ‚Rehabilitierung‘ Deutschlands. Der eine oder die andere mag einen dauernden UNSR-Sitz für das wiedervereinigte Deutschland auch in dieser Perspektive sehen.

Wichtiger und plausibler erscheint mir jedoch die Argumentation mit dem (deutschen) **Selbstbild**. Auch hier sind inhaltlich *unterschiedliche Lesarten* (Einstellungen) denkbar, etwa:

„D ist ein von allen anerkannter demokratischer Staat, der größte und ökonomisch leistungsfähigste in Europa, eine Friedensmacht – warum sollte es da hinter F und GB zurückstehen müssen?“ Klingt etwas nationalistisch. Kommt Ihnen das bekannt vor? Nun, es erinnert an die oben angeführte Haltung in Italien; die Erklärung/Hypothese wäre eine analoge.

Eine andere Lesart des deutschen Selbstbildes: „D hat so viel für die UNO getan, trägt einen der größten finanziellen Beiträge, verhält sich aufgrund seiner an Multilateralismus orientierten Einstellung vielfach UN-freundlich, hat Nuklearwaffen wie überhaupt internationaler Aggression glaubhaft abgeschworen – *verdient* es da nicht einen dauerhaften UNSR-Sitz, wäre ein solcher nicht *angemessen*?“ Tatsächlich wird beinahe so auch offiziell argumentiert, gerne noch ergänzt um den Hinweis, dass nicht nur D selbst das so sehe, sondern doch auch etliche andere Mitgliedstaaten der Vereinten Nationen. Und schließlich könne D sein UNO-freundliches Potenzial doch noch viel wirksamer ins Spiel bringen, habe es erst einmal einen dauernden UNSR-Sitz (ein Veto verlange man ja gar nicht). Sie merken, ausgehend von einem (nicht ganz überraschend) durchaus positiven Selbstbild wird hier durch geschickte Ergänzung fast eine altruistisch klingende Selbstanpreisung und Bewerbung - that's diplomacy! Und hat den Vorzug, weder ganz verkehrt noch völlig unwirksam zu sein. Politisch funktioniert das also, wenn auch noch nicht mit durchschlagendem Erfolg. Als Erklärung funktioniert dieses Selbstbild zumindest *auch*, neben der mittels Streben nach Einfluss.

Ich hoffe, dass dieses Durchdenken (Durch-Denken) unterschiedlicher Erklärungsmöglichkeiten im Rahmen einer konstruktivistischen Erklärungsstrategie (und zum Teil über diese hinaus bzw. sie leicht ergänzend, was auf die Kompatibilität unterschiedlicher theoretischer Erklärungsstrategien verweist) für Sie nützlich war. Sie dürfen es jetzt im Rahmen Ihrer Haus- bzw. Abschlussarbeit gerne selbst und eigenständig probieren. Sie dazu in die Lage zu versetzen, ist eines unserer wichtigsten Ausbildungsziele!

² Laut Wikipedia: Die Feindstaatenklausel ist ein Passus in den Artikeln 53 und 107 sowie ein Halbsatz in Artikel 77 der *Charta* (oder *Satzung*) der Vereinten Nationen (SVN), wonach gegen Feindstaaten des Zweiten Weltkrieges von den Unterzeichnerstaaten Zwangsmaßnahmen ohne besondere Ermächtigung durch den UN-Sicherheitsrat verhängt werden könnten, falls die Feindstaaten erneut eine aggressive Politik verfolgen sollten.